fich nicht in Üste. Wenn die Halme noch klein und grün sind, schmecken sie recht süß. Es ist viel Zuckersaft in ihnen. Aus diesem werden später die Körnchen. Auf der Spite des Halms steht die Ühre. Jede Ühre hat mehrere Reihen kleinerer Ührchen. Zuerst bekommt der Roggen Ühren, dann der Weizen, die Sommergerste und zuletzt der Haser. Wer die Halme und die Ühren genauer anssieht, der kann Roggen, Weizen, Gerste und Hafer leicht von einander unterscheiden. Die Ühren des Hasers sind von anderen Ühren am meisten verschieden. Die Körner stehen weit auseinander; sie bilden eine Rispe.

Bald nachdem sich Ühren gebildet haben, blüht das Getreide. Die Blüte sieht aber nicht schön auß; daher achten auch die Kinder nicht viel auf diese Blüten. Wenn sie nur genauer zusähen, würden sie sich wohl auch über die gelben Staubbeutel freuen. Sie pflücken sich aber lieber die blauen Kornblumen oder die roten Kornraden, welche zwischen dem Getreide stehen. Sie freuen sich, wenn sie im Felde viele solcher Blumen sinden. Dem Landmann ist es aber weit lieber, wenn wenig oder gar keine Blumen zwischen

dem Getreide fteben.

In den Saatfeldern bauen sich Lerchen, Feldhühner, Wachteln und manche andere Bögel Nester. Sie müssen aber eilen, daß ihre Jungen groß werden. Denn es dauert nicht lange, so werden die Halme reif und abgemäht.

## 79. Ameise und Grille.

Eine Grille kam im Winter zu einer Ameise und sagte: "Gieb mir etwas zu effen!" Die Ameise fragte sie: "Was haft du benn

im Sommer gethan?"
"Gepfiffen," sagte die Grille; und die Ameise antwortete darauf: "Hast du im Sommer, wo ich arbeitete, gepfiffen, so magst du im Winter tanzen."
Und gab ihr — nichts.



Wer nicht arbeiten will, foll auch nicht essen. Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne. Morgen, morgen, nur nicht heute, sprechen alle saulen Leute.